

1. Die psychopathische Plaudertasche

*„Das Blackmar-Diemer-Gambit verändert
den ganzen Menschen!“*

Emil Joseph Diemer

Schachprophet



Dass unter dem schachspielenden Volk skurrile Persönlichkeiten ihr Unwesen treiben ist hinlänglich bekannt. Auf Open-Turnieren, einem mitternächtlichen Blitzturnier in der Region oder gar im eigenen Schachverein sind sie präsent: Die psychopathischen Plaudertaschen.

Dieser Spezies merkt man ihre vehemente Störung im seelisch-geistig-charakterlichen Bereich erst bei näherem Hinschauen / Hinhören an. Versteckt hinter einem netten Lächeln, kurzweiligen Anekdoten und freundlichem Getue verbirgt sich die aus dem Gleichgewicht geratene Seele. Wird der emotionale Zustand des Unglücklichen empfindlich angekratzt (Kombinatorische Hinrichtung in 20 Zügen), entledigt er sich in Sekundenschnelle seiner (noch) menschlichen Maske und lässt seinem inneren Zustand freien Lauf. Lautstark, ohne Rücksicht auf andere noch spielende Teilnehmer, sucht er die Flucht nach vorne.

„Ich analysiere nicht mit Ihnen!! Diese Partie ist für mich Geschichte!“ Bittet man den erregten Mensch um sein unterschriebenes Partieformular muss man sich nicht wundern, wenn er dies verweigert, es zerknüllt und verärgert auf den Boden wirft und sich zu weiteren rebellischen Aussagen hinreißen lässt. „Was die Turnierleitung sagt ist mir egal!“

Mittlerweile hat der Psychopath die ungewollte Aufmerksamkeit der umliegenden Bretter auf sich vereint. Einige friedfertige Spieler drehen sich nach kurzer Zeit mit einem Kopfschütteln wieder um, andere wollen dem Sieger mit einem vielsagenden Blick verständlich machen, dass er sich bitte nicht auf weitere Diskussionen einlassen sollte - schließlich befindet man

sich in Zeitnot oder will in Ruhe nachdenken. Energische Beobachter rufen ein kurzes, aber bestimmtes „Turnierruhe!“ in die verkorkste Situation, in der Hoffnung der Erregte möge wieder zur Vernunft kommen und seine menschliche Maske wieder aufsetzen. Lässt man ihn allein vor sich hin Schnauben, beruhigt er sich nach einer Weile wieder - bis zur nächsten Verlustpartie. Natürlich habe ich als Schachtherapeut die Pflicht, dem Leser mitzuteilen, ob diese Art von verbogener Persönlichkeit therapierbar und heilbar sei. Ich glaube, jedem kann geholfen werden, wenn er nur wirklich will! Das gilt für Alkoholiker, Drogenabhängige genauso wie für therapiebedürftige Schachspieler. Solche Spieler suchen meine Praxis aber leider nie auf. Es ist, als wenn ein Pfeil tief in ihrer Seele steckt, bei dem nun bereits eine leichte äußere Berührung ausreicht, um den tiefen Schmerz erneut auszulösen und das Gefühlsleben zum Absturz bringt, wie bei einem fehlerhaftem Computerprogramm. Falls Sie dieser Spezies einmal begegnen sollten, empfehle ich Ihnen folgende Verhaltensweise:

1. *Bewahren Sie Ruhe!!*

2. *Lassen Sie sich nicht auf Argumente ein. Die psychopathischen Plaudertasche ist in dieser Gefühlslage nicht auf der Verstandesebene ansprechbar. Er ist überhaupt nicht ansprechbar!*

3. *Meiden Sie nach der Partie sofort seine Nähe und lassen ihn in Ruhe zur Ruhe kommen.*

Mehr können Sie nicht tun, denn der Psychopath sieht sich ja leider nicht als solcher.

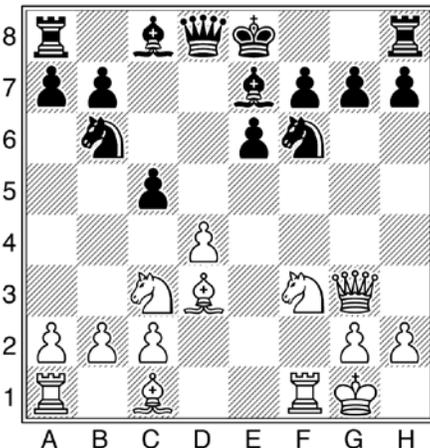
Schachtherapeut - N.N.

Mein Gegner und ich waren bereits 15 Minuten vor Rundenbeginn am Spieltisch. Nach einem herzlichen Händeschüt-

teln kamen wir schnell ins Gespräch. Ich erzählte von meiner verzeigten Partie aus der 1. Runde, in der ich einzülig eine Figur einstellte. Er nickte lächelnd, aber verständnisvoll und ergänzte mit seiner Partie aus Runde 2, in der er ein zweizüliges Matt nicht fand und die Partie lediglich Remis endete. Wir lachten herzlich darüber und sprachen noch über unsere Erfahrungen mit dem Essen im angrenzenden Restaurant. Nachdem der Turnierleiter die Bretter endlich freigab, reichten wir uns nochmals die Hand und wünschten uns gegenseitig eine schöne Partie.

1.e4 c6 2.d4 d5 3.♖c3 d×e4 4.♗c4 ♞f6 5.f3 exf3 6.♞×f3 Durch Zugumstellung sind wir im Blackmar-Diemer-Gambit gelandet. **6...e6** Passiv, aber nicht schlecht. **6...Lf5** wäre der natürliche Zug. **7.0-0 ♗e7 8.♞e1** Nach diesem Zug schaute mich mein Gegenüber grimmig an. Meine Dame will über e1 natürlich nach g3 oder h4 um dort am Königsflügel für Ärger so sorgen. Vermutlich ist dies der Grund dafür, dass Schwarz sich von nun an weigert kurz zu rochieren.

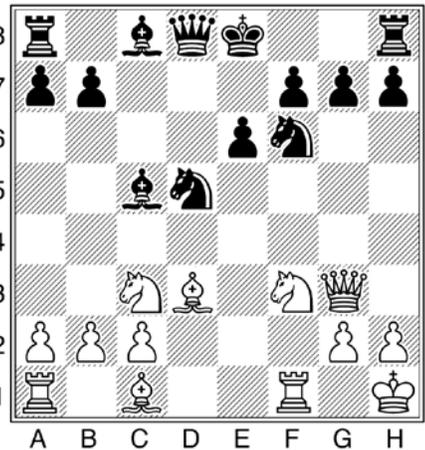
8...♞bd7 9.♞g3 ♞b6 10.♗d3 c5



Mein Gegner schien sich wohl zu fühlen und nichts deutete darauf hin, dass er schon bald von Dr.Jekyll zu Mr. Hyde mutieren würde.

11.d×c5! Ich fühlte, dass der schwarze Läufer auf c5 schlechter als auf e7 stand.

11...♗×c5+ Mein Gegner grinste hier etwas hämisch und freute sich ganz offensichtlich mir dieses Schach geben zu können. **12.♞h1 ♞bd5?**

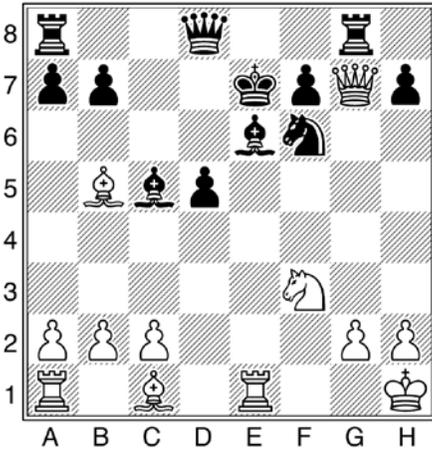


Naheliegend, aber der Verlustzug!

13.♞×d5! Hier wurde mir erst bewusst dass mein Gegner kein normaler Schachfreund war. Er ballte die Fäuste und raunte: „Wenn die aufgeht, gehst du unter!“

Er murmelte noch weiter vor sich hin und sein rechter Fuß begann stakkatoartig zu wippen. Der Tisch vibrierte, während er sehr lange über seinen nächsten Zug nachdachte.

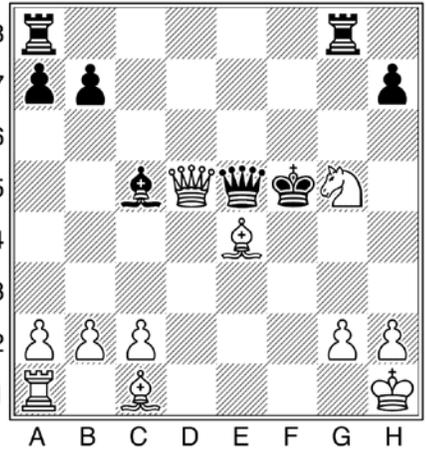
13...exd5 Andere Züge sind auch nicht besser. **14.♞×g7 ♞g8 15.♗b5+!** **15.♞e1+!** gewinnt ebenfalls. **15...♗e7 15...♗d7 16.♞e1+ ♗e7 17.♞×f6 ♗×b5 18.♗g5 ♞×g5 19.♞×g5+- 16.♞e1+ ♗e6**



17. ♖×e6+! ♔×e6 Wütend nahm er den Turm vom Brett und donnerte ihn auf den Tisch. Er sah mich erneut böse an. Die beiden letzten Halbzüge schrieb er schon nicht mehr mit und begann nun seinen Stift unter großer, verkrampfter Kraftanstrengung zu verbiegen.

18. ♗g5+ ♔f5 Der König wollte nicht rochieren - nun muss er unter Kugelhagel ungeschützt an die Front. Bei ♔d6? oder Ke7? würde er sogar in nur 2 weiteren Zügen Matt gesetzt. 19. ♕d3+ ♖e4 19... ♔e5 20. ♖×f7+ +- 20. ♗×f7+ ♗f6 21. ♗×d5+ ♗e5 22. ♕×e4+

Der Stift hielt der Gewaltanwendung nicht mehr stand und zerbrach. 22... ♔f6 wird mit 23. ♗f7# beantwortet. 1-0



„Glückspilz!“ zischte mir mein Gegner verärgert kurz zu und verschwand, ohne aufzugeben. Ich schaute ihm nach und mir war so, als wenn er sich Schaum von seinem Mund abwischen würde und nicht nur ich musste mit ansehen, wie er wild gestikulierend durch den Turniersaal schritt und vor sich hin plapperte.

Ans Brett kam er nicht mehr zurück. Ich musste also warten, bis sein Blättchen gefallen war. Andere Turnierteilnehmer berichteten mir von ähnlichen Erlebnissen mit diesem ungewöhnlichen Schachfreund.